



Gebetswoche
für die Einheit
der Christen

**„Versöhnung - die Liebe Christi drängt
uns“ (vgl. 2 Korinther 5,14)**

Meditation und Andacht für Tag 7
der Gebetswoche für die Einheit der Christen 2017:
Der Dienst der Versöhnung

Gebetswoche für die Einheit der Christen 2017

Versöhnung – die Liebe Christi drängt uns (2 Kor 5,14-20)

7. Tag

Der Dienst der Versöhnung (2 Kor 5,18-19)

Genesis 50,15-21

Josef versöhnt sich mit seinen Brüdern

Psalm 72

Gerechtigkeit und Frieden – Kennzeichen des Reiches Gottes

1 Johannes 3,16b-2

Gottes Liebe drängt uns, einander zu lieben

Johannes 17,20-26

Jesus betet um die Einheit seiner Kirche

Impulse

Versöhnung zwischen Gott und Mensch ist die zentrale Wirklichkeit unseres christlichen Glaubens. Paulus war davon überzeugt, dass die Liebe Christi uns dazu drängt, die Versöhnung Gottes in allen Bereichen des Lebens zur Geltung zu bringen. Deshalb wollen wir unser Gewissen im Blick auf die Spaltungen zwischen uns erforschen. Die Geschichte von Josef zeigt, dass Gott uns mit seiner Gnade zur Seite steht, wenn wir uns um die Heilung zerbrochener Beziehungen bemühen.

Die großen Reformatoren wie Martin Luther, Ulrich Zwingli und Johannes Calvin sowie viele, die katholisch blieben, wie Ignatius von Loyola, Franz von Sales und Karl Borromäus, strebten eine Erneuerung der Kirche des Westens an. Die Geschichte, die von der Gnade Gottes hätte zeugen sollen, wurde jedoch durch die Sündhaftigkeit der Menschen entstellt und wurde so zu einer Geschichte des Zerbrechens der Einheit des Gottesvolkes. Sünde und Krieg trugen dazu bei, dass Feindseligkeit und gegenseitiges Misstrauen im Lauf der Jahrhunderte immer weiter zunahmen.

Zum Dienst der Versöhnung gehört deshalb das Bemühen um eine Überwindung der Spaltungen innerhalb der Christenheit. Heute arbeiten viele christliche Kirchen mit gegenseitigem Vertrauen und Respekt zusammen. Ein gutes Beispiel für Versöhnung zwischen den Kirchen ist der Dialog zwischen dem Lutherischen Weltbund und der Mennonitischen Weltkonferenz. Aus Anlass der Veröffentlichung des Studiendokumentes „Heilung der Erinnerung – Versöhnung in Christus“ feierten

beide Organisationen 2010 einen Bußgottesdienst. Später fanden in vielen Orten in Deutschland und vielen anderen Ländern weitere Versöhnungsgottesdienste statt.

Fragen

Wo ist in unserem Kontext der Dienst der Versöhnung notwendig?

Wie reagieren wir auf diese Notwendigkeit?

Gebet

Guter Gott,

wir danken dir dafür, dass du uns und die ganze Welt
in Christus mit dir versöhnt hast.

Stärke uns, unsere Gemeinden und unsere Kirchen
im Dienst der Versöhnung.

Heile unser Herz und hilf uns, Frieden zu fördern.

Lass uns lieben, wo man hasst;

lass uns verzeihen, wo man beleidigt;

lass uns Glauben bringen, wo Zweifel droht;

lass uns Hoffnung wecken, wo Verzweiflung quält;

lass uns Licht entzünden, wo Finsternis regiert;

lass uns Freude bringen, wo der Kummer wohnt.

Darum bitten wir dich im Namen Jesu Christi durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Amen.

Liedvorschläge

Wie ein Fest nach langer Trauer – so ist Versöhnung (DHuT 300 / F&L 371)

Wir sind eins in dem Herren, wir sind eins in dem Geist (DHuT 192 / EmK 412)

Sonne der Gerechtigkeit (GL 481 / EG 262)

Gleich wie mich mein Vater gesandt hat (EG 260)

Andacht

gemäß der freikirchlichen Tradition

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden/Baptisten (BEFG)

7. Tag

Der Dienst der Versöhnung (2 Kor 5,18-19)

Kennzeichen der baptistischen Tradition ist die Variation. Gerne beruft man sich auf die Freiheit, es auch anders zu machen. Feste liturgische Vorlagen gibt es nicht. Kern eines Gebetstreffens dürfte aber überall sein: Lieder, ein biblischer Impuls und das freie Gebet in einer Gebetsgemeinschaft.

Begrüßung (nach örtlicher Tradition)

Lied: Sonne der Gerechtigkeit (GL 481 / EG 262)

Lesung Ps 72, 1-4 (oder vollständig) Der Psalm 72 ist ein Gebet für den König Salomo. Wenn wir den König durch die Regierenden unserer Zeit ersetzen, können wir dies Gebet nicht oft genug beten.

Fürbitte für aktuelle Anliegen der Weltpolitik (Ein Teilnehmer, die/der sich vorbereiten konnte)

Überleitung: Wir richten den Blick aber auch auf die Christen in allen Kirchen. Unser Thema heute ist „Der Dienst der Versöhnung“. Gerade in der ökumenischen Gemeinschaft sind wir an dieser Stelle immer wieder gefordert. Paulus sieht darin einen Dienst, der „von außen“ geschieht. Wir helfen uns gegenseitig.

Lied: So jemand spricht, ich liebe Gott, und hasst doch seine Brüder (Strophe 1&2) (F&L 369, EG 412)

Lesung 1 Johannes 3,16b-21 Gottes Liebe drängt uns, einander zu lieben

Lied: So jemand spricht, ich liebe Gott, und hasst doch seine Brüder (Strophe 3-6) (F&L 369, EG 412)

Stille

Lied: So jemand spricht, ich liebe Gott, und hasst doch seine Brüder (Strophe 7-8) (F&L 369, EG 412)

Gebet

Guter Gott,
wir danken dir dafür, dass du uns und die ganze Welt

in Christus mit dir versöhnt hast.

Stärke uns, unsere Gemeinden und unsere Kirchen
im Dienst der Versöhnung.

Heile unser Herz und hilf uns, Frieden zu fördern.

Lass uns lieben, wo man hasst;

lass uns verzeihen, wo man beleidigt;

lass uns Glauben bringen, wo Zweifel droht;

lass uns Hoffnung wecken, wo Verzweiflung quält;

lass uns Licht entzünden, wo Finsternis regiert;

lass uns Freude bringen, wo der Kummer wohnt.

Darum bitten wir dich im Namen Jesu Christi durch die Kraft des Heiligen Geistes.
Amen.

Meditation

Der Dienst der Versöhnung

Liebe Gemeinde,

Versöhnung als Angebot Gottes – typisch christlich. Versöhnung als Geschehen – wunderbare Erfahrung. Versöhnung anbieten – selbstverständliche Pflicht für Christen. Aber Versöhnung als Dienst? – klingt irgendwie wie Streitschlichter an Schulen. Kinder lernen, wie man moderierend eine Auseinandersetzung zurückführt auf eine Ebene, auf der sie gelöst werden kann. Ich weiß, dass es wirklich oft funktioniert. Großartig. Diesen Kindern sollte man ein Denkmal setzen.

Solch ein Denkmal steht in Weinstadt im Remstal auf einem Aussichtspunkt. Dieser sogenannte Karlstein trägt die Inschrift:

„Dieser Stein

sey

zum ewigen Andenken

des besten Landes Vatters

CARLS

Herzog zu Württemberg

der hier

zwischen den Endersbacher

und Strümpfelbacher Gemeinde

Waldstrittigkeiten

glücklich beylegte

6.7. Juny 1793“

Man war offensichtlich der Überzeugung, dass solch eine Versöhnung nicht vergessen werden darf. Sie ist so besonders. Sie muss erinnert werden. Dem muss man ein Denkmal setzen: den Karlstein.

Denn Versöhnung ist gar nicht so leicht. Das macht man nicht immer eben mal so im Vorbeigehen oder in der großen Pause. Manche Streitigkeiten dauern lange, sehr lange bis sie beigelegt werden. Und der Karlstein erinnert die beiden Dörfer Endersbach und Strümpfelbach ebenso an diese Streitschlichtung wie an Jahrhunderte von Streitereien, die sie alleine nicht beilegen konnten. Diese Erfahrung ist zutiefst menschlich. Jesus wusste das und betete in seinen letzten Stunden darum, dass seine Jünger lernen und schaffen, eins zu sein. Joh 17, 20-26 (evtl. lesen).

„Dass sie alle eins seien“ ist die zentrale Bitte dieses Abschnitts. Der Satz an der Stirnwand im großen Saal des Ökumenischen Rats der Kirchen in Genf erinnert an dieses wichtige Gebet Jesu. Angesichts vieler verschiedener Kirchen, die symbolisch aufgemalt sind, stehen alle Delegierten und Verhandlungsparteien vor dieser Bitte. Jesus wusste genau, wie schwer es uns Menschen fällt, mit dem Anderen eins zu sein und zu bleiben. Wir brauchen die Erinnerung, Ermutigung, Korrektur. Wir brauchen den Blick auf die Möglichkeit zur Versöhnung.

Darum gibt es diesen „Dienst der Versöhnung“. Gott hat die Versöhnung möglich gemacht. Er lässt sie verbreiten und zwar sogar durch Paulus, der die Gemeinde verfolgt hatte. Selbst für diesen hat Gott Versöhnung im Angebot. Wenn Jesus betet, dass sie alle eins seien, dann geht es nicht um eine formale Einheit. Eine Feuerweereinheit muss noch lange nicht eins sein. Sie müssen nur wissen, dass jeder seine Aufgabe erfüllt und sie am gleichen Strang ziehen. Das geht sogar, wenn auch schlecht, mit Menschen, denen ich in herzlicher Abneigung zugetan bin.

Wenn der Auftrag erledigt ist, kann auch jeder für sich nach Hause gehen. Wenn Jesus um Einheit bittet, dann geht es um mehr. Seine Nachfolger sollen denselben Glauben teilen, dieselben Ziele haben und als Kinder Gottes geschwisterlich miteinander umgehen.

Sie sollen eins sein wie Jesus und der Vater, damit die Menschen erkennen, wer sie treibt. Diese echte Gemeinschaft ist ein überzeugendes Erlebnis für die Nichtchristen. Sie erkennen darin die Liebe Gottes.

Schon im Alten Testament wird uns berichtet, wie Gottes Liebe Menschen zur Versöhnung bringt. Josef erkennt in seiner Geschichte das Handeln Gottes. Darum kann er gar nicht anders, als für seine Brüder das Beste zu wollen (vgl. Gen 50, 15-21). Er versöhnt sich mit ihnen.

Das bedeutet nicht, dass Versöhnung nun ganz einfach ist. Sie gelingt nicht automatisch, nur weil sie so schön ist. Simon Wiesenthal ist jahrzehntelang für Gerechtigkeit eingetreten. Er hat Nazis in aller Welt aufgespürt, die sich schuldig gemacht haben.

Er erinnert sich an eine Begebenheit, aus seiner Zeit im KZ. Er wurde in eine Krankenbaracke gerufen und ein schwer verletzter deutscher Soldat beichtete ihm – dem Juden – was er und seine Einheit alles verbochen hatten. Es war kaum auszuhalten.

Dann – nach zwei Stunden – schloss der Sterbende: ich habe einen Juden hergebenen, um ihn zu fragen, ob er mir vergeben kann. Wiesenthal, der wahrscheinlich bald von der Hand der Kameraden dieses Mörders sterben sollte, starrte auf den Verletzten. Seine Verbände waren alles was er sah. Und nach einer Weile verließ er ohne ein Wort den Raum.

Da wird deutlich, was Gott uns anbietet. Er hat gesagt: wenn einer ernstlich Versöhnung will, Vergebung erbittet – ich gebe sie ihm. Und wenn es mich alles kostet. Er hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung, so übersetzt es Luther. Das steht zur Verfügung. Nimmst du es in Anspruch?

Gott sorgt selbst dafür, dass diese Botschaft die Menschen erreicht. Er lässt sie verkünden durch seine Nachfolger, durch die Christen. Uns hat er diese Botschaft anvertraut. Allein durch unsere Existenz sind wir Zeugen dieser guten Nachricht. Und mit unseren Worten erklären wir sie. Ja wir bieten sie an im Namen Jesu Christ.

Der Botschafter vertritt seine Heimat in anderer Umgebung. Und es wird erwartet, dass er im Gastland einen Zugang zu seiner Heimat schafft. Solch ein autorisierter Botschafter will Paulus sein. Versöhnung soll nicht Theorie bleiben. Sie ist möglich mit Gott. Diese Botschaft lässt Gott allen Menschen ausrichten.

Daoud Nasser, palästinensischer Christ, lebt mit seiner Familie umringt von jüdischen Siedlungen in der Nähe von Hebron. Die Familie ist seit über 100 Jahren auf diesem Land. Jetzt versucht man sie mit allen Mitteln zu vertreiben. Diese letzte palästinensische Enklave steht einer weiteren jüdischen Siedlung im Weg. Sie wehren sich kreativ und gewaltfrei.

Die Großfamilie lädt immer wieder ein, auf ihrem Land zu Festen, zu Theaterworkshops, zu Vorträgen und internationalen Begegnungen. Deutsche Stiftungen unterstützen sie. Sie suchen den Kontakt – aber die jüdischen Siedler kommen nicht. Nur zu ferner Wohnenden gibt es Beziehungen. Trotzdem bleiben sie dabei und haben ein Denkmal aufgestellt auf dem in mehreren Sprachen steht “

Wir weigern uns, Feinde zu sein“. Sie versuchen den Dienst der Versöhnung zu leben.

Amen

Lied: Vater, mach uns eins (F&L 137)

Gebetsgemeinschaft, freie Gebete (drei Themen anregen: Versöhnung mit Gott in Bekenntnis und Dank, Versöhnung mit den Mitmenschen, Versöhnung zwischen den Christen und Kirchen und Religionen)

Lied: So ist Versöhnung (Wie ein Fest nach langer Trauer, F&L 371)

Segen: Der Herr segne dich mit der Sehnsucht, ihm näher zu kommen, er segne dich mit dem Blick auf den anderen, der über ihn führt und er segne dich mit der Liebe, die dem Anderen vertraut, so dass wir eins werden können. Amen

Lied: Gleich wie mich mein Vater gesandt hat (EG 260)